

# Die Einweihungsfeier vom 3. September 1865

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Beiträge zur Geschichte Nidwaldens**

Band (Jahr): **30 (1965)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

So war denn das Denkmal nach Überwindung so vieler Schwierigkeiten, Fährnisse und Zweifel in Stans angelangt. Alle Mühsal, aller Zank und Hader schienen vergessen. Würde man der Freude über das endliche Gelingen der zwölf Jahre hindauernden Bemühungen besser Ausdruck verleihen können, als durch eine großartige Einweihungsfeier, ein wahres, das erste, «das nationalste der Nationalfeste» <sup>309</sup>? Die Spitzen des Schweizerischen Kunstvereins, des Schweizerischen Schützenvereins, des Zürcher Winkelriedkomitees und der Stanser Behörden legten die Grundlinien am 30. Juli 1865 fest.

In den folgenden Tagen und Wochen entwickelte sich in Stans eine fieberhafte Tätigkeit. Was war nicht alles zu besorgen! Man hatte sich auf den Anstrom einer nach Tausenden zu zählenden Menge von Besuchern vorzubereiten; gegen dreihundert Ehrengäste, Abgesandte des Bundesrates, des hohen Militärs, aller Kantonsregierungen, des Schweizerischen Kunstvereins und des Schweizerischen Schützenvereins sollten beherbergt und verköstigt werden. Ein Festzug würde den Auftakt zur feierlichen Enthüllung des Denkmals bilden, Dekorationen mit moosgeschmückten Triumphbogen, Transparenten, Girlanden, Sinnsprüchen, Fahnen, Fahnen, Fahnen, Wälder von Fahnen sollten das Dorf in ein Festgewand kleiden.

Und wie schwierig war dies alles zu bewerkstelligen! Für den Transport der Menschenmenge von Stanstad nach Stans standen im ganzen zwölf Kutschen zur Verfügung. Sie mußten für die vornehmsten Ehrengäste reserviert bleiben. Was verschlug's? Man war das Gehen noch gewohnt!

Keine hundert Fremdenbetten standen damals in Stans zur Verfügung. Daher rechnete man es sich zur Ehre an, die Gäste unentgeltlich aufzunehmen. Wenn die Festlichkeiten bis in die Nacht hinein dauern sollten, so benötigte man Straßenlaternen und für die

<sup>308</sup> Die folgenden Ausführungen stützen sich fast ausschließlich auf Akten, die im Gemeindearchiv Stans liegen. Es werden daher nur die evtl. weitem Belegstellen zitiert.

<sup>309</sup> Luzerner Zeitung 12. 9. 1865.

entfernteren Übernachtungsgelegenheiten Führer. Kein Telefon ermöglichte eine schnelle Verständigung. Nur der Telegraph vermittelte kurze Depeschen. Eine Druckerei für anspruchsvolle Drucksachen fand sich nicht am Ort, und für die so beliebten Dekorationen fehlte es an Material.

In wahrer Generalstabsarbeit schaffte man alles zur Stelle. Die Nord-Ost-Bahn lieh Fahnen, Zürich stellte fünfzig Straßenlaternen zur Verfügung. Die Zeughäuser von Solothurn und Luzern öffneten ihre Tore. Aus den Magazinen der Theatergesellschaft und der Frohsinngesellschaft wurden Latten, Leinwand und Requisiten herbeigeschleppt. Die hinterste leere Kammer wurde bewohnbar gemacht, so daß nicht weniger als 207 Gratisquartiere in den Bürgerhäusern bereitstanden. Wo zu wenig Betten vorhanden waren, half der Spital aus. Die Regierung stellte die Kaserne mit 220 Betten als Massquartier zur Verfügung. Die Luzerner Stadtmusik mit achtundvierzig Musikanten wurde gedungen, dazu kamen die Nidwaldner Militärmusik und zwei Kompagnien Soldaten als Ordnungstruppen, alles auf Kosten der Regierung.

Die ankommenden Gäste würden ihre Effekten in Stansstad abgeben und sie in Stans im Laden des Constantin Odermatt (jetzt Coiffeursalon Giezendanner) wieder abholen können. Ein eigens aufgestelltes Kutscherreglement sicherte vor Preistreiberei und Übervorteilung. Eine sechsenddreißig Meter lange und fünfzehn Meter breite Festhütte auf dem Breitenmätteli, dort, wo jetzt Post und Antiquariat von Matt stehen, konnte 364 Ehrengäste aufnehmen<sup>310</sup>. Winkelried-Wirt J. M. Hermann von Stansstad sollte mit seinem Stab von sechsendfünfzig Aufwärtern für eine schnelle Bedienung der Gäste sorgen. Außerhalb der Festhütte waren Tische und Bänke für zwei- bis dreihundert Personen aufgestellt.

Nichts wurde vergessen. Jeder der Ehrengäste erhielt das seinem Rang und Stand entsprechende Logis zugeteilt. Die Vornehmsten waren in der Breite bei Zeugherrn Durrer, in der Turmatt bei Landammann Keyser, in den Deschwandenhäusern, oben am Rathausplatz (Oberhaus und Zelgerhaus), an der Marktgasse (sogenanntes unteres Haus), am Platz (jetzt Furger) und an der Engelbergstraße (jetzt

<sup>310</sup> Sie wurde von Bauherr Kaspar Blättler um 1308 Franken erstellt. Blättler, Kaspar, 1791—1872, Fabrikant, Bauherr.

Stöckli), bei den Geschwistern Baggenstos (jetzt Joller-Bircher), bei der Familie Leuw auf dem Platz, bei Statthalter Zelger auf der Mürgg (jetzt Vokinger-Odermatt), im Höfli bei Kaspar Odermatt und in der Pension Langenstein an der Engelbergstraße (jetzt Weber-Murer) einquartiert.

Für ältere Gäste, wie den greisen Historienmaler Ludwig Vogel, wurde eine spezielle Begleitung durch den liebenswürdigen Franz Kaiser vorgesehen. Nein, man vergaß wirklich nichts, nicht einmal die Wasserkrüge und Gläser in den Massenquartieren im Zeughaus.

All dies war das Werk der vier Komitees, die der Gemeinderat aus den rührigsten Bürgern ernannt hatte. Die meisten hatten schon bei der Organisation des eidg. Schützenfestes mitgeholfen.

Dem wichtigsten Komitee, dem Empfangskomitee, stand der gewandte Statthalter Dr. Walter Zelger vor<sup>311</sup>. Es hatte den Auftrag, die Gäste würdig zu empfangen. Auch die ganze äußere Gestaltung des Festes mit Festzug und Enthüllungsfeier war ihm übertragen. Außerdem oblagen ihm die Verhandlungen mit Bauherrn Kaspar Blättler wegen der Erstellung der Festhütte. Das Quartierkomitee, dem Läufer Lussi<sup>312</sup> vorstand, hatte die Unterkünfte für die Gäste bereitzustellen und das Effektenbureau zu organisieren<sup>313</sup>.

Im Dekorationskomitee übernahm Landammann und Gemeindepräsident Jakob Keyser selbst den Vorsitz<sup>314</sup>. Die Aufsicht über die Festwirtschaft wurde dem Wirtschaftskomitee übertragen. Hier war Polizeidirektor Jann in seinem Element<sup>315</sup>.

Nicht alle Kreise konnten sich mit dieser Festlichkeit befreunden. Es gab Stimmen, die «diese ewigen Schmausereien» satt hatten und der Meinung waren, daß «die Lebenden mehr an sich selbst als

<sup>311</sup> Weitere Mitglieder des Empfangskomitees: Polizeidirektor Carl Jann, Landammann Louis Wyrsh, Zeugherr Robert Durrer, Ratsherr Alois Flüeler, Rudolf Durrer, Kaufmann, und Oberst Louis Kaiser.

<sup>312</sup> Lussi, Niklaus, 1825—1897, Hilfslehrer, Läufer, Ratsherr, Landesstatthalter, Ständerat.

<sup>313</sup> Weitere Mitglieder des Quartierkomitees: Fürsprech Karl von Deschwanden, Melchior Jann, Negotiant, Alfred von Deschwanden und Adalbert Flüeler.

<sup>314</sup> Weitere Mitglieder des Dekorationskomitees: Ratsherr Wagner, Johann Deschwanden, Bildhauer Franz Kaiser, Major Louis Leuw, Schreiner Alois Amstad, Louis Spichtig, Apotheker Kennel, Hauptmann Constantin Odermatt.

<sup>315</sup> Weitere Mitglieder des Wirtschaftskomitees: Major Johann Deschwanden, Hauptmann Carl Wagner, Dr. Bucher, Caspar Odermatt, Höfli.

an den todtten Helden» dächten<sup>316</sup>. Ging es hier nur um das Fest, um die Schmauserei, so rührt eine Tagebucheintragung von Kaplan Franz Joller an eine viel tiefer liegende grundsätzliche Frage: «Fest der Enthüllung des Winkelrieddenkmals oder Vergötterung des Menschen durch das Freimaurertum?», schreibt er in sein Tagebuch<sup>317</sup>.

Wahr ist es; die ganze Prominenz des Radikalismus und des Freimaurertums war am 3. September 1865 in Stans zu Gast. Die Vigier<sup>318</sup>, Peyer im Hof<sup>319</sup>, Knüsel<sup>322</sup>, Kummer<sup>321</sup>, Schenker<sup>322</sup>, Cérésolle<sup>323</sup>, Vicari<sup>324</sup> und Pfyffer<sup>325</sup> führten das große Wort. Mußte damals nicht befürchtet werden, daß sie mit ihrer geschulten Beredsamkeit das einfache Landvolk blenden könnten? Noch waren allzuviele bittere Erinnerungen an die Sonderbundszeit lebendig. Beim übergangenen ersten Komitee mußten zwangsläufig alte Wunden wieder aufbrechen, war ihm und Nidwalden doch die Denkmalan gelegenheit von den radikalen Kreisen aus den Händen gerissen worden. Wie bitter tönt die folgende Notiz von Schwytzer<sup>326</sup>: «An der Einweihung sahen wir vollends, welchen Geist man als Schöpfer des Werkes haben wollte. Alle Coripheen des schw. Radikalismus und der Freimaurerei bildeten da die Solemniteten und die Hauptwortführer. Mochte der unverschämte Heuchler von Solothurn (Vigier) gleisnerisch von dem frommen Unterwaldnervolk (sprechen) und seine Einweihungsrede mit einer Einladung zum Gebeth eröffnen . . .

<sup>316</sup> Luzerner Zeitung 12. 8. 1865.

<sup>317</sup> Tagebuch Kaplan Franz Joller SJ, Depositum Stans.

<sup>318</sup> Vigier, Wilhelm Jos. Viktor, 1823—1886, Fürsprech, Schriftsteller, Landammann, Solothurn.

<sup>319</sup> Peyer im Hof, Johann Friedrich, 1817—1900, Industrieller, Nationalrat, Schaffhausen.

<sup>320</sup> Knüsel, Josef Martin, 1813—1889, Großrat, Kriminalrichter, Staatsanwalt, Regierungsrat, Nationalrat, Bundesrat, Luzern.

<sup>321</sup> Kummer, Joh. Jakob, 1828—1831, Pfarrer, Regierungsrat, Direktor des eidg. statistischen Büros, Bern.

<sup>322</sup> Schenker, Friedrich, 1811—1873, Regierungsrat, Landammann, Solothurn.

<sup>323</sup> Cérésolle, Paul, 1832—1905, Regierungsrat, Bundesrichter, Bundesrat, Lausanne.

<sup>324</sup> Vicari, Natale, 1809—1895, Advokat, Staatsrat, Ständerat, Tessin.

<sup>325</sup> Pfyffer, Casimir von, 1794—1875, Dr. iur., Anwalt, Lehrer am Lyzeum, Nationalrat, Bundesrichter, Luzern.

<sup>326</sup> ZBILU. Vgl. dagegen unten die Ausführungen der ebenfalls konservativen Luzerner Zeitung zur Rede Vigiers und Fußnote 347.

so erkannten wir, daß ein Monument, welches mit solchem Glanze, mit solchem Gestürm eingeweiht werden sollte, nicht durch Hände von Katholiken geschaffen werden durfte. Für das Wirken dieser giebt's keine helfende Hand, kein Geld, keine Unterstützung. Alle, alle Vorgänge waren mir nun vollständig klar».

Im Festrausch war jedoch von solchen Befürchtungen im allgemeinen wenig zu verspüren. Rückschauend ist festzustellen, daß dieser Aufmarsch auch keine politischen Folgen nach sich zog. Doch wer von uns vermöchte heute zu beurteilen, welche Bedeutung ein solches Ereignis für die Zukunft haben mag?

Die ersten Gäste trafen bereits am 2. September 1865 ein. Folgen wir ihnen und sehen wir, was das Dekorationskomitee geleistet hatte!

Schon in Stansstad stand ein doppelter Bogen zwischen der Kapelle<sup>327</sup> und Michel Jannen Haus. Dieser schloß die Straße nach dem Landungsplatz und gegen die Acheregg ab. Er trug vorne, gegen Stans gesehen, den einladenden Kehrreim:

«Brüder begrüßt von Herzen,  
Brüder in Kampf und Gefahr.  
Brüder in Freuden und Schmerzen,  
Euch bieten die Hände wir dar.

Willkommen Brüder alle  
Im Land des Winkelried!  
Ihm, dem Vater, schalle  
Heut aller Söhne Lied!»<sup>328</sup>

An der Sust, jetzt Verwaltungsgebäude der LSE, prangte das eidgenössische Kreuz mit den 22 Kantonsschildern. Eingangs des Dorfes Stans mehrten sich die Dekorationen. Der Nußbaum beim Höfli

<sup>327</sup> Abgebrochen 1943.

<sup>328</sup> Gegen den See stand:

«Er, der der Freiheit bahnet  
die Gasse durch die Speer.  
Er ist's auch, der uns mahnet  
zu denken so wie er.  
Wenn zum Kampf die Trommel schlaget,  
wenn die Lieben trauernd stehn,  
frisch hinaus und nicht gezaget  
hin auf Winkelried gesehn.»



war zu einem natürlichen Ehrenbogen zugeschnitten worden. Unten am Stamm, gegen Niederdorf, stand das Bild Halbsuters, überlebensgroß, grau in grau von Maler Melchior Paul von Deschwanden gemalt. Im Geäst hielten zwei Löwen den Schild des Kantonswappens. Darunter hing der etwas holperig wirkende Sinnspruch:

«Was Halbsuter vor Sempach sang,  
In alle Schweizerherzen drang.  
Es lebe der Sängler, es lebe das Lied  
Vom Helden Arnold von Winkelried»<sup>329</sup>.

Von dort weg bis zum Glaserhaus war die Straße mit Flaggen auf hohen Stangen geziert. Gleich vor dem großen Rundbogen der Theatergesellschaft beim Engel<sup>330</sup> war am Sigristenhaus der besinnliche Vers zu lesen:

«Eidgenossen an der Schwelle  
grüßet Euch des Sigrist's Haus.  
Kirchenglocken klingen helle  
manchem Feste ein und aus.  
Aber droht ein Feind dem Lande,  
hallt der Sturmesglocke Ton,  
setz Dein Leben ein zum Pfande  
für die Freiheit, Schweizersohn!»

Der vom Männerchor gestiftete Ehrenbogen stand zwischen dem Glaserhaus und dem Hause Deschwanden (jetzt Furger), «sehr niedlich arrangiert», und dem Andenken der Schlacht am Morgarten 1315 gewidmet.

Links von der «Krone» hatten die Genossen ein gotisches Tor, mit Türmen und Zinnen umrahmt, aufgestellt, daran Spieße und Fahnen mit dem Nidwaldnerschild. Bezeichnung: «Laupen 1339». Eine große viertürmige Attrappe «mit großer Arbeit durchgeführt» deckte zwischen «Krone» und Rudolf Durrers Haus (jetzt Hug-

<sup>329</sup> Vgl. Abbildung 15.

Auf der Rückseite, gegen Stansstad, standen die Worte:

«Das Feld ist blut, das Kreuz ist licht.  
Es hat gesiegt, verzage nicht!»

<sup>330</sup> Er war mit 6 alten Rüstungen, 4 kolossalen Hellebarden, 9 Fahnen, dem eidg. Kreuz, den 22 Kantonsschildern und auf der Dorfseite mit den Wappen der 8 Alten Orte mit der Aufschrift «Sempach 1386» geziert.

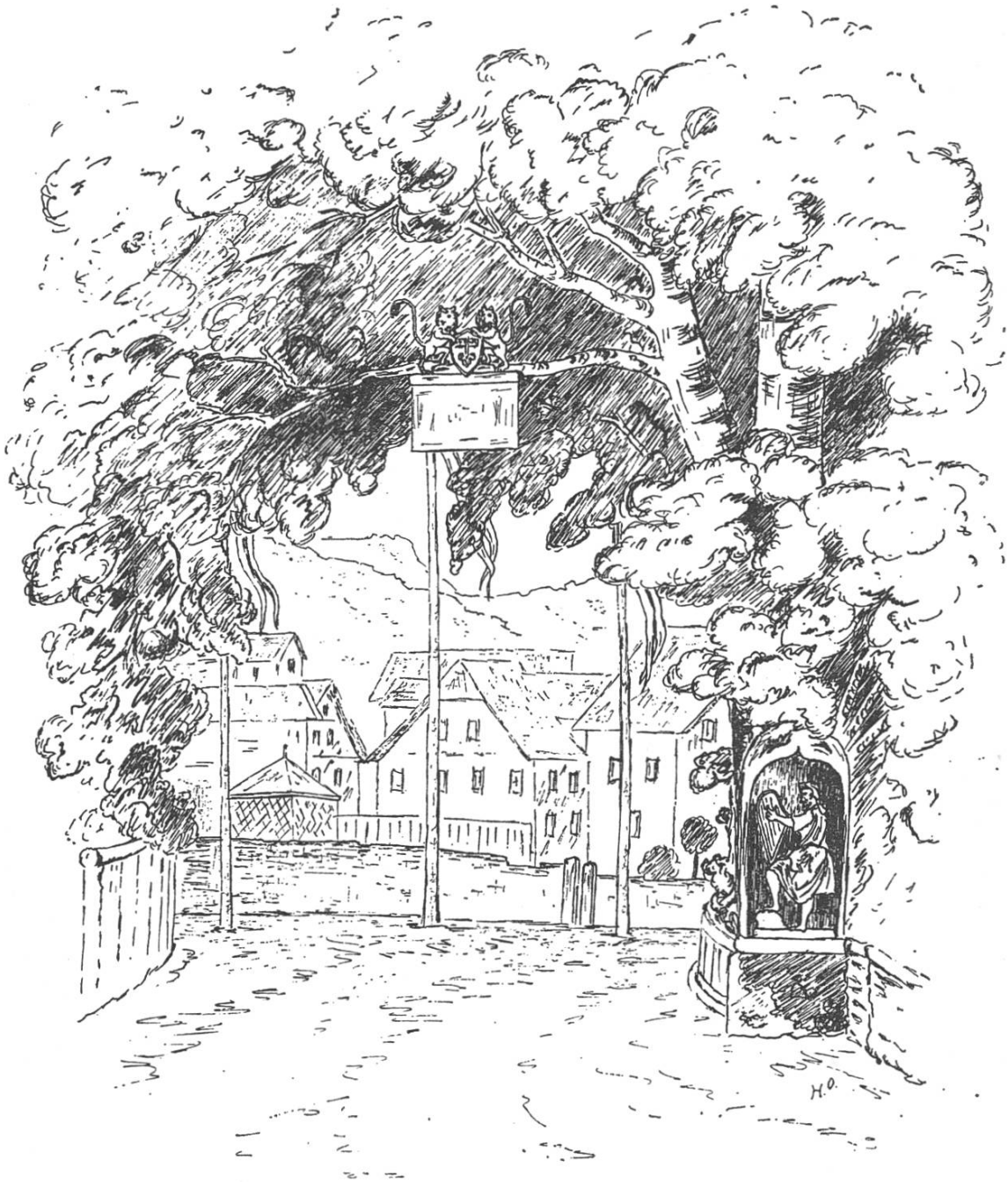


Abbildung 15



Felchlin) die dahinterliegende Gasse ab <sup>331</sup>. Ein gleicher Bogen wie der links von der «Krone» folgte zwischen Rudolf Durrers Haus und «Dächli» (Haus Leuw).

Auf dem Altan des Rathauses hatte man die alten Fahnen aufgepflanzt <sup>332</sup>.

Über die Straße gegen die Mürgg <sup>333</sup>, den Eingang zur Klostermatte, damals «Mürggmatte» genannt <sup>334</sup> und den Weg gegen das Frauenkloster <sup>335</sup> waren Girlanden gespannt.

Die Bewohner der Kniri hatten zwischen dem Pfarrhof und der alten Kirchhofmauer <sup>336</sup> ob dem «Oelberg» einen Ehrenbogen aufgestellt. Er sollte an Arbedo 1422 erinnern.

Den Rundgang beendend stoßen wir endlich auf die Tordekoration beim Eingang der Nägeligasse. Waffen, Fahnen und Inschrift kündeten von Grandson 1476.

Links und rechts vom Denkmal hatte die Offiziersgesellschaft zwei riesige Fahnenburgen mit alten und neuen Waffen erbaut, vornehmlich mit jenen aus den Zeughäusern von Luzern und Solothurn. Winkelrieds letzte Worte waren darauf festgehalten:

«Sorget für mein Weib und meine Kinder»  
«Ich will der Freiheit eine Gasse machen».

Längs der zurückversetzten Friedhofmauer waren Fahnenstangen, mit Girlanden verbunden, aufgepflanzt. Zur Umgebung paßte der tröstliche Vers bei der Türe vom Fraueneingang:

«Des Helden Blut ist eine Saat,  
Wo Freiheit sproßt und Mannesthat.  
Wer für die Seinen treu gewacht,  
Dem wird sie licht, die Grabesnacht.»

<sup>331</sup> Vgl. Abb. 16: Hinweis auf St. Jakob an der Birs 1444.

<sup>332</sup> Dazu die Sinnsprüche:

«Seid einig! Hütet Euch vor fremden Händeln!»  
«Wer Euch angreift, der finde Männer!»

<sup>333</sup> Zuschrift: «Stoß 1405».

<sup>334</sup> Zuschrift: «Näfels 1388».

<sup>335</sup> Zuschrift: «Malserheide 1499».

<sup>336</sup> Der Friedhof reichte damals noch fast bis zu den Pfrundhäusern hinauf. (Vgl. Abbildung 13).



Abbildung 16

Selbst der alte Winkelried auf dem Dorfbrunnen war nicht vergessen worden. Auf einem Transparent stand:

«Im alten Bild das alte Wort,  
Die Freiheit ist des Schweizers Hort,  
Und wird das alte Bild zerfallen,  
Das alte Wort soll nicht verhallen.»

Daneben hatten die Bewohner von Oberdorf eine 25 Meter hohe Tanne aufgerichtet.

Die Ausschmückung des Dorfplatzes wurde vollendet durch Transparente, die das Andenken an die Gründung der Eidgenossenschaft wachriefen. So las der staunende Besucher «Walter Fürst» am Glaserhaus und «Werner Stauffacher» am Haus Deschwanden (jetzt Furger). Das Haus von Polizeidirektor Jann (jetzt Dr. Gander) hieß nun «Arnold Anderhalden», die «Krone» wurde in «Baumgarten» umgetauft; das Haus Durrer (jetzt Hug-Felchlin) in «Wilhelm Tell». Den Luzernern zulieb hatte man bei Leuws noch Schultheiß Gundoldingen geehrt.

Die Dekorationen erstreckten sich aber nicht nur auf den Dorfplatz. In einem äußeren Ring setzten sie sich fort. Ein Kreis zog sich vom Rathausplatz durch das Spielgäßli zur Festhütte. An der großen Mauer unter Landammann Zelger's Haus (jetzt Vokinger-Odermatt) standen die pathetischen Verse:

«Mir nach, ruft der alte Held noch immer,  
Zu der Freiheit ew'gem Morgenroth,  
Zahl es nicht durch eitler Worte Schimmer,  
Zahl es nur durch kühnen Opfertod.»

Die Bewohner der Schmiedgasse hatten in «einfacher aber sehr geschmackvoller Darstellung» einen Ehrenbogen zwischen «Schlüssel» und «Hirschen» errichtet, der geziert mit dem eidg. Kreuz, Fahnen und Waffen den Rütlichwur in einem Transparent zeigte. Der erste von fünf Vierzeilern knüpfte an die Tradition an, wonach Winkelried in der Schmiedgasse hinten beim Kehr gewohnt haben soll:

«Held Arnold zog wohl dannzumal  
durch diese Gasse eng und schmal  
nach Sempach in die heisse Schlacht,  
Da hat er uns den Sieg gebracht.»

Buchhändler Hans von Matt (Papeterie Franz von Matt) hatte wohl den flüssigsten Reim verfaßt:

«Halbsuter war's, der Arnolds That besungen,  
Schlöth grub für ewig sie in Marmor ein,  
Doch was im alten Liede hell erklingen  
Und was die Kunst verherrlichtet in Stein,  
In Glück und Noth, in Freuden und in Schmerzen,  
Soll That es werden in den Schweizerherzen.»

Wer hingegen Spengler Grendelmeiers (jetzt Spenglerei Keiser — der Anbau am Sternen und die Buchbinderei von Matt standen damals noch nicht) Vers las, erkannte im Verfasser einen patriotischen Spaßvogel:

«Die alten Siege, sie leben hoch,  
Doch neuer Sieg wär' schöner noch!»

Am «Kreuz» sodann, damals noch Wirtschaft, war zu lesen:

«Es glänzet in ewiger Siegespracht  
Im Denkmal des Helden die Sempacherschlacht.»

Wer durch die Spielgasse an Dr. Buchers Haus (jetzt Dr. Jörg Odermatt) vorbei, oder durch die Buochserstraße zur Festhütte schlenderte, erfreute sich an einem Wald von Fahnen. Fahnen und Transparente auch in der Nägelgasse, am alten Waisenhaus (jetzt Eduard Steiner) und am Spital, und Verse, Fahnen und Transparente, Sinnsprüche und Girlanden endlich auf den Allweg, auf dem Rozberg, im Rozloch und am Zeughaus in Wil, kurz, Fahnen, Fahnen, Wälder von Fahnen.

Tun wir noch einen Blick in die Festhütte, bevor wir uns den ankommenden Gästen zuwenden. Da stoßen wir als erstes auf ein großes Transparent, mit «lebhaftem Farbenspiel» von Karl Georg Kaiser<sup>337</sup> nach dem Entwurf von Theodor von Deschwanden, den Drachentöter Struthan Winkelried darstellend<sup>338</sup>. Im Innern der

<sup>337</sup> Kaiser, Karl Georg, 1843—1916, Kirchenmaler.

<sup>338</sup> Ein gleiches Bild war bis vor einigen Jahren am Museum in Stans zu sehen, ebenfalls von Karl Georg Kaiser gemalt. Es mußte bei der Renovation entfernt werden. Die Skizze von Theodor von Deschwanden befindet sich im Museum.

Festhütte, gegen das Dorf zu, fesseln unsern Blick Winkelried und Gundoldingen, in kolossaler Größe gemalt.

Schließen wir unseren Bericht mit den Sinnsprüchen in der Festhütte:

«Uns, des Ruhmes Erben,  
Ruft eine hehre Pflicht,  
Fürs Vaterland zu sterben,  
Denn schöner stirbt sich's nicht.

Auf, laßt die Becher klingen,  
Stimmt an das beste Lied,  
Es gilt vor allen Dingen  
Dem Helden Winkelried.»

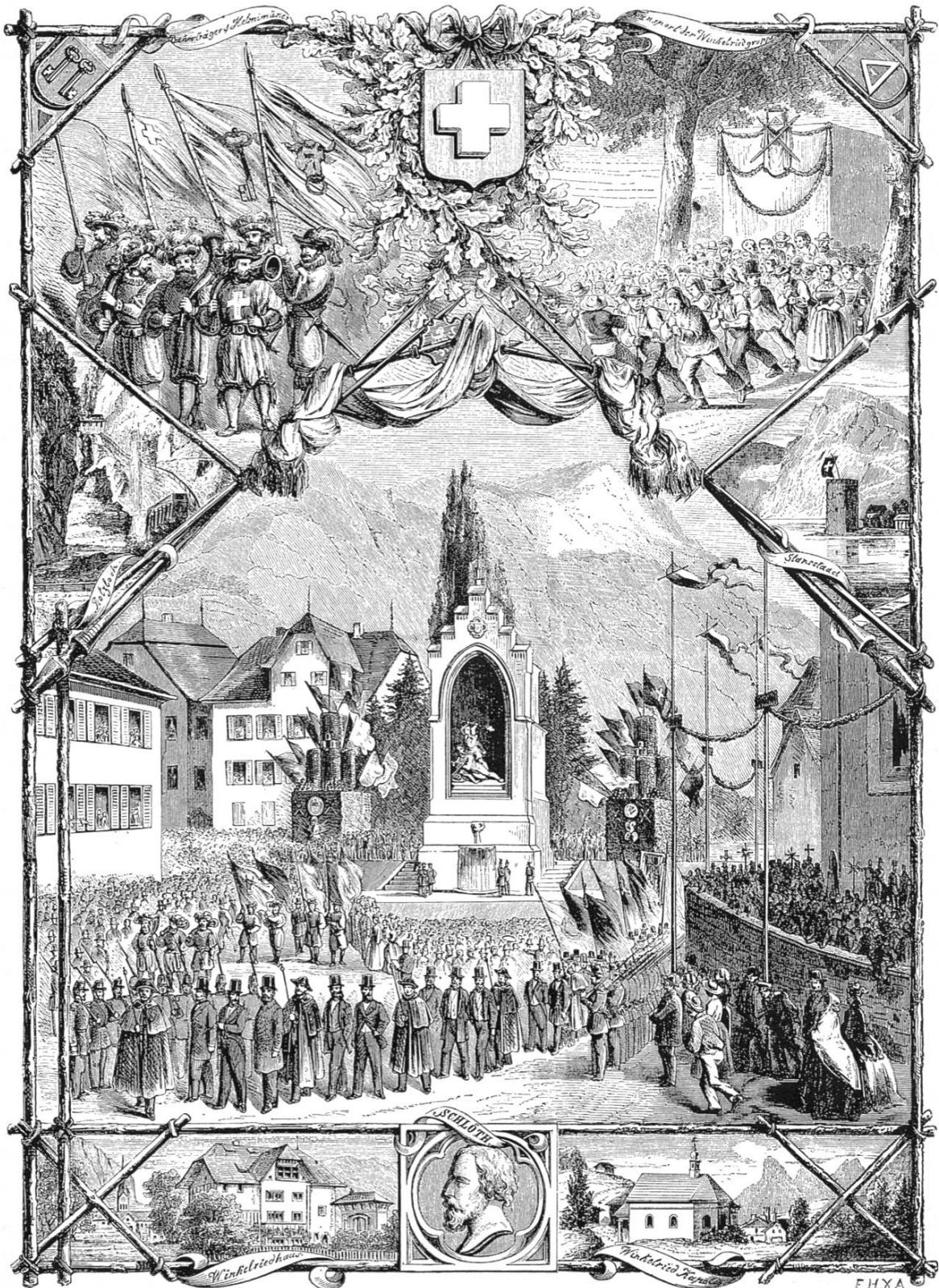
Damit die einzelnen Delegationen ihr Logis leichter finden könnten, hatte das Quartierkomitee an den Häusern die einschlägigen Kantonswappen anbringen lassen.

Lächeln wir nicht über den pathetischen Ton unserer Vorfahren. Er war zeitbedingt, vom Historismus beeinflusst, von der Romantik «geküßt».

Es blaute ein strahlender Herbstmorgen, als am 3. September 1865 zweiundzwanzig Kanonenschüsse den Anbruch des Festes verkündeten. Zu den Gästen, die sich schon tags zuvor in Stans eingefunden hatten, stieß im Verlaufe des Vormittags, auf den sieben festlich geschmückten Dampfern hergeführt, eine große Volksmenge. Es waren 4169 Passagiere, die allein mit den Dampfschiffen der vereinigten Dampfschiffgesellschaft von Luzern, Alpnach, Flüelen oder Küßnacht herströmten. Dazu kamen jene Besucher, die sich Bauherr Blättlers Schraubendampfer anvertrauten. Die Zentralbahn beförderte 500 Personen mit Festbilleten, die Nord-Ost-Bahn 700 Leute<sup>339</sup>. Insgesamt sollen ca. 8—10000 Personen an diesem Tag nach Stans gepilgert sein. Große Bewunderung fanden die schönen Nidwaldnerinnen. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir annehmen,

<sup>339</sup> Die Nord-Ost-Bahn hatte eine Lustfahrt nach Luzern oder Stansstad ausgeschrieben. Abfahrt in Zürich um 06.05 Uhr, Ankunft in Luzern um 08.00 Uhr, in Stansstad um 09.00 Uhr, Wegfahrt von Stansstad um 17.00 Uhr, von Luzern um 20.10 Uhr und Ankunft in Zürich um 22.10 Uhr. Fahrpreis bis Luzern retour Fr. 3.50, bis Stansstad retour Fr. 4.20. Luzerner Zeitung 31. 8. 1865 und NZZ 1. 9. 1865.





Die Enthüllung des Winfried-Obelisks in Luzern am 3. September. Nach einer Originalzeichnung von H. Jenny. (S. 35.)

E.H.X.A.

Abbildung 17



daß Schlöth an diesem Tage das Modell für seine Helvetia vom St. Jakobs-Denkmal in Basel ausgelesen hat<sup>340</sup>.

Mit den Gästescharen aus Luzern traf auch die Luzerner Stadtmusik ein.

In Stansstad wurden die Ehrengäste feierlich empfangen und nach einem Trunk im «Winkelried» nach Stans geleitet. Hier ordnete sich beim alten Nußbaum am Dorfeingang (vermutlich beim Haus Carl Odermatt) der «originelle und großartige» Festzug<sup>341</sup>. Voran schritt der Helmblaser in alter Schweizertracht. Ihm folgte ein Peloton Militär in Zugskolonnen. Die Pannerträger der vier Waldstätte schlossen sich an. Jubelnd und singend reihte sich die Schuljugend ein<sup>342</sup>. Das eidgenössische Banner flatterte hinter ihnen lustig im Morgenwind. Die Festmusik schmetterte vor dem würdevollen Zug der Deputationen des Bundesrates (Dubs und Knüsel), der Bundesversammlung und des Bundesgerichtes. Hinter ihnen schritten die Abgeordneten der eidg. Stände<sup>343</sup> «mit den Weibeln in der Farbe»<sup>344</sup>.

Die nächste Gruppe bildeten Bildhauer Ferdinand Schlöth, Architekt Ferdinand Stadler und Baumeister Meyer. Die Mitglieder des Kunstvereines, des Winkelriedkomitees, begleitet vom Gemeinderat von Stans, leiteten zu den Scharen der Offiziere und Unter-

<sup>340</sup> «Daß aus Nidwalden wohl jedes Haus und jede Alphütte ihre Vertreter hierher geschickt, ersehen wir aus den Scharen der Landestöchter, in ihrer schmucken Tracht. Man sieht es diesen zarten, feinen Gesichtern wohl an, daß ihnen die schwere Landarbeit, die in andern Kantonen auf dem weiblichen Geschlechte lastet, erspart ist.» NZZ 6. 9. 1865.

<sup>341</sup> Programm für die Enthüllungsfeier des Winkelrieddenkmals in Stans, den 3. September 1865.

<sup>342</sup> Man hatte nur die Buben zugelassen. Die Mädchen durften am Umzug nicht mitmachen.

<sup>343</sup> Es waren alle Stände vertreten außer Appenzell Außer-Rhoden, welches vergessen hatte, seine Vertreter zu nominieren. «Um allen Tadel von sich abzuwenden, wurde in nächster Sitzung des Großen Rathes dieses Standes von den Mitgliedern desselben eine Collecte von Fr. 1000.— gesammelt.» Protokoll über die Verhandlung des Schweiz. Kunstvereins von den Jahren 1866 und 1867, S. 56.

<sup>344</sup> Stans hatte Pestalozzi angefragt, ob die Weibel auch als Ehrengäste zu behandeln seien. Das wurde verneint. Man solle sie in der Halle etwas abge-sondert zueinander setzen. «Wein wird man ihnen auch geben müssen, wenn auch nicht vom besten.» Pestalozzi an Landammann Keyser, 30. 8. 1865.

offiziere «in großer Tenue» über. Die übrigen eingeladenen Ehrengäste mit den Mitgliedern des Festkomitees waren gefolgt von den Nidwaldner Behörden, dem Landrate, der Kanzlei und dem Geschworenen-Gericht. Nun endlich drängten sich, von der Nidwaldner Militärmusik im Schritt gehalten, die Gesellschaften mit ihren Fahnen nach, die Frohsinngesellschaft, die Theatergesellschaften, die Männerchöre, die Schützenvereine. Ein weiteres Peloton Militär bildete den Abschluß des Zuges. So zog man unter Kanonendonner auf den Dorfplatz.

Die Enthüllungsfeier eröffnete Landammann Vigier<sup>345</sup> von Solothurn mit einer Festrede. Dann übergab er das Denkmal den Stanserbehörden, die sich vertraglich verpflichteten, «den ganzen Komplex fortwährend in gehörigem Zustande zu erhalten und das Monument jederzeit gegen alle Beschädigung in Schutz zu nehmen». Auch nur geringfügige Veränderungen sollten der Genehmigung des Schweizerischen Kunstvereins bedürfen.

Mit der Aufforderung zum Gebet begann Landammann Vigier seine Ansprache<sup>346</sup>. Dann führte er aus, wie vor 500 Jahren eine trauernde Witwe hier in Stans die Heimkehr der Krieger erwartet habe. Das Testament des Helden sei in den Herzen der wackern Unterwaldner wachgeblieben. Ihr Freiheitskampf (1798) habe den Schweizern den Geist der Freiheit und der Vaterlandsliebe wieder eingepflanzt. «Mit edlem Freimuth . . . rügte er die Schäden unseres Vaterlandes, die Zerklüftung wegen Eisenbahninteressen, das prunkvolle Militären, die Gewohnheit, sich mit den Lorbeeren der Väter zu schmücken, ohne deren republikanische Tugenden zu besitzen oder auch nur ernsthaft anzustreben, die Auflösung der Familie . . . . Alles dies bezeichnete er als nicht im Geiste Winkelrieds»<sup>347</sup>. Den Urschweizern gab er zu bedenken, «wenn einzelne finden, ihre Miteidgenossen schnitten den Faden, der die Gegenwart mit der Vergangenheit verbindet, etwas rasch durch, so sollen sie

<sup>345</sup> «der kleine struppige», Brief Alois Flüeler an seinen Sohn Eduard, 9. 7. 1890 Flüeler-Archiv.

<sup>346</sup> «Er machte ein Gesicht wie der Teufel, wenn er einen Rosenkranz an die Klauen bringt», Notiz Schwytzer, ZBILU.

<sup>347</sup> Luzerner Zeitung 7. 9. 1865. «Wurde diese Rede nicht so allgemein applaudiert, wie sie es verdient hätte, so mag der Grund darin liegen, daß man lieber schmeichelhaftere Phrasen gehört hätte.»

nicht vergessen, daß die Urkantone einst das Beispiel dazu gaben»<sup>348</sup>.

Landammann Jakob Keyser nahm als Gemeindepräsident von Stans die Übergabe-Urkunde entgegen und dankte mit kurzen kräftigen Worten.

Dann begab man sich in die Festhalle. Während man sich hier am leckeren Mahle<sup>349</sup> und dem von der Regierung gespendeten Ehrenwein<sup>350</sup> gütlich tat, brach der Strom der freundlichen Reden nicht ab, und man bedauerte nachträglich, daß allzuviele das Wort ergriffen hätten<sup>351</sup>.

Aus Nidwalden sprachen Landammann Louis Wyrsh<sup>352</sup>, der die Gäste im Namen des Kantons bewillkommnete, und Fürsprecher Alois Flüeler feierte den Schweizerischen Kunstverein und insbesondere seinen unentwegten Quästor Adolf Pestalozzi.

<sup>348</sup> NZZ 5. 9. 1865.

<sup>349</sup> Wirt Hermann servierte folgendes Menu: «Suppe mit Erbsen, Fische à la hollandaise mit Kartoffeln, Roastbeef mit Jardinière, Vol-au-Vent mit Ragout financière, Kapaun mit Salat, Schinken und Zungen mit Gelée, Biscuit-Torten mit Crème, Dessert, Früchte.» Alles zusammen für Fr. 4.— pro Person, einschließlich einer Flasche Wein, Karthäuser oder La Côte.

<sup>350</sup> Der Landrat hatte am 9. und 16. August 1865 dem Landsäckelamt «unbeschränkten Kredit eröffnet, um die Unkosten für den Ehrenwein für sämtliche Gäste, sowie das Bankett für die Mitglieder des Landrates und des Geschworenengerichtes zu bestreiten». Die Regierung bezahlte für 541 Flaschen Yvorne Fr. 812.—. Weiter aufgestellte Weine:

Champagne Crème de Bougi Fr. 8.—  
dito Sillery grand mousseux Fr. 7.—  
Rüdesheimer, vin du Rhin Fr. 4.—  
Klingelberger Fr. 3.—  
Castelberger Fr. 2.—  
Markgräfler Fr. 2.—  
Yvorne Fr. 1.50  
Bordeaux Médoc Fr. 4.—  
Cortailod 1862 Fr. 4.—  
dito 1864 Fr. 3.—  
Affenthaler Fr. 2.50  
Tavel Fr. 2.—.

<sup>351</sup> NZZ, 6. 9. 1865.

<sup>352</sup> Wyrsh, Louis, 1825—1888, Müller, Landammann, Nationalrat.

Schon auf vier Uhr war ein Spaziergang ins Rozloch geplant<sup>353</sup>. Hier, gegen Abend, Beleuchtung des Wasserfalles. Tiefen Eindruck hinterließ das von Maler Louis Niederberger<sup>354</sup> gefertigte Transparent vom Drachenkampf Struthan Winkelrieds.

Den Abschluß des Einweihungsfestes bildete ein nächtlicher Fackelzug vor das Winkelrieddenkmal mit Ansprache von Zeugherr Durrer<sup>355</sup>.

<sup>353</sup> Bauherr Blättler machte außerordentliche Anstrengungen, das Rozloch als Fremdenkurort auszubauen. Der teils künstliche Wasserfall erscheint auf allen zeitgenössischen Stichen.

<sup>354</sup> Niederberger, Louis, 1821—1895, Maler, Goldschmied, Stempelschneider, von Buochs.

<sup>355</sup> Wir haben nichts vom üblichen allgemeinen Festrummel erwähnt. Das sei noch kurz nachgeholt. Das Winkelriedhaus stand zur Besichtigung offen. Ein Spieß, der der Tradition nach von Sempach stammen sollte, fand reliquienhafte Verehrung. Al. Kerber aus Tirol stellte sein «ziemlich reichhaltiges Lager von natürlichen Tropf- und Gyps-Steinformationen und aus denselben zusammengesetzten kleinern Berg- und Alpenpartien» im Haus von Pol. Dir. Jann zur Schau. Eintritt 20 Rappen. Caspar von Matt und Alois Huber boten «Photographien ... in feinsten Ausführung» an. Alt Lehrer Felix aus Luzern vertrieb sein Festbüchlein.